Am Guinness-Trail

Royal Canal. Rebellen sei Dank: Nach 62 Jahren verbindet er Dublin wieder mit dem Shannon

VON **CHRISTOF BIEBERGER**

Zu guten irischen Geschichten gehört schwarzes Bier. 1951 fuhr ein Frachtkahn, beladen mit 88 Fässern Guinness, auf dem Royal Canal von Dublin zum Shannon. Er war der letzte seiner Art.

Damals lag die beste Zeit des Kanals schon lange zurück. 1817, zur Eröffnung, war er eine glänzende Idee seiner Epoche. Er verband die Hauptstadt mit dem größten Fluss der Insel, dem Shannon. Nach Dublin brachten die Kähne Torf, Whiskey und den jahrhundertelang wichtigsten Exportartikel Irlands: Emigranten. Dublin dagegen versorgte das Landesinnere mit Guinness Bier. Nicht auszudenken, wäre dieser stete Zustrom bis in die letzten Dorfschenken versiegt. Zu den vielen Rebellionen gegen die britische Herrschaft hätte sich zweifelsfrei eine weitere gesellt. Dann kam die Eisenbahn. Auch sie transportierte Torf, Whiskey und Emigranten, aber rascher und in größeren Mengen. Allein dem irischen Lieblingsgetränk behagten die holprigen Schienen ganz und gar nicht, darunter litt der Geschmack. So diente der Kanal noch weitere 100 Jahre fast ausschließlich dem Transport von Bier. Danach wurde er geschlossen und verkam. Ganze Abschnitte verlandeten oder bildeten Kloaken, selbst Autowracks versanken darin.

Mitte der siebziger Jahre gab es Pläne, den Dubliner Abschnitt für eine Schnellstraße zuzuschütten. Damit aber war der Bogen überspannt. Es begann eine Rebellion, geboren in den zahllosen Pubs entlang der gesamten Strecke. Überall formierten sich Bürgerinitiativen. Fast 40 Jahre lang kämpften hunderte dieser Rebellen für die Rettung des Royal Canal.

Rebellion

„Wir brauchten Geld, Geld und nochmals Geld. Wir borgten es, verschuldeten uns, kratzten jeden Penny zusammen, dessen wir habhaft werden konnten", erzählt der 87-jährige Noel McGeeney, Rebell der ersten Stunde. Freiwillige wie er säuberten und befestigten den Kanal in ihrer Freizeit, setzten Bürokratie und Politik unter Druck. So wurde Abschnitt für Abschnitt allmählich saniert, jede dieser kleinen Wiedereröffnungen mit rauschenden Festen begangen. Heute sind diese Rebellen alte Männer, doch erzählen sie von ihrem langen Kampf, dann blitzen ihre Augen. Am 1. Oktober 2012 war der Sieg errungen. In einer Prozession von 25 Booten aller Art fuhren sie erstmals seit mehr als 60 Jahren wieder zum Shannon.

Wäre diese Rebellion auch ohne unzählige Pints schwarzen Biers geglückt? Ihm verdankt der Kanal wohl auch seine Wiedergeburt. Rein ökonomisch ist er heute so sinnlos wie in den Fünfzigern, aber welcher Ire würde historisches Erbe auf schnöde Zahlen reduzieren?

Die Hausboot-Fahrer freut's. Gleicht sein großer Bruder, der Shannon, in der Hauptsaison oft einer Autobahn, so führt der Royal Canal durch die touristisch noch kaum erschlossenen, dünn besiedelten Midlands. Vor allem der westliche Teil ist ein Stück uriges Irland, wie es seit Aufstieg und Fall des „Celtic Tiger" schon verloren schien.

Auf seinen 146 Kilometern weist der schmale Kanal 46 Schleusen auf. Von Richmond Harbour bis Mullingar steigt er auf 94 Meter an, danach geht's hinab zum Meeresspiegel in Dublin. Die Route führt über einige imposante Aquädukte. Stets helfen Schleusenwärter bei den Manövern. Entlang der Ufer ziehen sich endlos Torfmoore hin, Schafe und Pferde begrüßen die Boote. Man fährt mitten durch Dörfer und Kleinstädte, geht von Bord und wenige Schritte ins Pub oder den Supermarkt, um die Vorräte zu ergänzen. In der kühleren Nebensaison hängt über jeder Siedlung der Geruch von Torffeuern.

Irland wie bei Böll

Hier begegnet man Fremden noch neugierig, kommt leicht ins Gespräch, und gar mancher Wirt nimmt es mit der Sperrstunde nicht so genau. Warum auch? Die Garda, die irische Polizei, lässt sich nicht blicken, und die „Boat Guys" unterstützen gerade, zusammen mit dem halben Dorf, nach Kräften die Band. In solchen Momenten beginnt man zu ahnen, was Heinrich Böll an dieser Insel so geliebt hat.

Leider gibt es noch keine Bootsrückgabe in Dublin, nur in Richmond Harbour im Dorf Cloondara oder Clondra am Shannon. Knapp 500 Einwohner hat es und trotzdem, mit dem irischen Cluain Dá Ráth, ganze drei Namen. Irland eben, pur.

Info

Anreise Die Aer Lingus fliegt täglich von Wien nach Dublin und retour. Hin- und Rückflug ab ca. 190 €. www.aerlingus.com

Beste Reisezeit Mai, Juni und September. In der Hochsaison (20.7.–23.8.) gilt nicht nur der Shannon als überlaufen.

Das Boot Wegen geringer Tiefe und engen Schleusen ist der Royal Canal nur mit kleineren Hausbooten befahrbar. Größter geeigneter Bootstyp ist die Pénichette 1020 FB von Locaboat. Für max. 5 Personen (2 Erwachsene, bis zu 3 Kinder bzw. 4 Erwachsene). Ausstattung: Doppelbett, zwei Einzelbetten (Kinderzusatzbett auf Wunsch), zwei Sanitärzellen, Küche, Salon mit Steuerstand, kleine Sonnenterrasse. 10,2 m lang, 0,85 m Tiefgang.

Preisbeispiel xxxxPitlochry: Das Tourismus-Zentrum der Highlands ist nicht nur perfekt für Souvenirs, sondern auch guter Ausgangspunkt für viele Touren. Gleich in der Nähe: Dunkeld mit seiner mittelalterlichen Kathedrale.
– Granitstadt-Aberdeen: Obwohl selten auf klassischen Reiserouten. ccccccccccccccccccccccccccc.

Literaturtipps Harald Böckl: „Mit dem Hausboot durch Irland", Wien 2010. Heinrich Böll: „Irisches Tagebuch", München 1961

Info & Buchung www.visitirland.de, Hausboot Böckl, Haizingergasse 33, 1180 Wien, ☎ 01 / 50 50 22 20 www.hausboot-boeckl.com